

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig " 6.—
Vierteljährig " 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Freitag 5 Uhr nachmittags.

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 10.80
Halbjährig " 5.40
Vierteljährig " 2.70
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h berechnete Einzelnummer 30 h.

Nr. 38.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. September 1918.

33. Jahrg.

Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

Lebensmittelkarten. Die nächste Ausgabe der Brot-, Fett-, Kaffee- und Zuckerkarten erfolgt bei der Brotkommission II (Hoher Markt 21) Freitag, den 27. September, von 8—10 Uhr vormittags. Die Zuckerkarten werden ab 1., die Brotzettelkarten am 2. k. M. während der gewöhnlichen Amtsstunden ausgegeben. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die eingangs erwähnten Karten an dem dafür bestimmten Ausgabestage (27. d.) zu beheben sind und wegen Behinderung des Parteienverkehrs an diesem Tage keine An- und Abmeldungen entgegengenommen werden können. Dieselben sind daher vorher zu veranlassen.

Verkauf von weißen (Halm-) Rüben im städtischen Magazine am Staatsbahnhof, Montag den 23. d. M. von 8—11 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags. Preis 1 kg 60 h.

Im städtischen Verkaufslokal, Hoher Markt, werden abgegeben:

Kraut	1 kg	.....	K 2.—
Karotten	"	.....	" 1.80
Kürbisbrei	"	.....	" 1.50
Gurken	"	.....	K —80 bis 1.—
weiße Speiserüben	1 kg	.....	K —60
Eier per Stück	"	.....	—50

Einfache Obstessigbereitung. Obststücker und Obstabfälle aller Art werden nach deren Reinigung zerquetscht, gerieben oder gestoßen, dann in einen offenen Behälter getan und mit so viel möglichst erwärmtem Wasser, als die Fruchtmasse damit knapp bedeckt ist, übergossen, darüber kommt ein Holzdeckel mit einem Stein beschwert, damit das Wasser über der Obstfruchtmasse steht. Der Behälter wird in einem mäßig warmen Raume zur Gärung aufgestellt. Sobald die Gärung aufhört, das ist wenn die Masse ruht, wird die Flüssigkeit abgepreßt, durch ein Filtriertuch ablaufen gelassen und in Flaschen oder Fässer eingefüllt. Das Spundloch bleibt noch eine kurze Zeit offen, damit Luft hinzukann, nur wird über den offenen Glas Hals oder Spundloch ein Tuch überdeckt, um Verunreinigung zu verhüten. Ist nach wenigen Wochen der Essig fertig, wovon wir uns durch Kostproben über-

zeugen, so werden die Behälter gut verschlossen und kühl aufbewahrt. F. T. Weitere instruktive Vorschriften über Obstessigbereitung im Kleinen und im Großen sind enthalten in der neuen Auflage — 38. Tausend — des Obst- und Gemüselwertungsbuches des Obst- und Gartenbauvereines für das deutsche Elbetal i. B. mit über 350 Rezepten, vielen Abbildungen auf 100 Druckseiten zum Preise von Kr. 2.20 zu beziehen durch den Verein in Auffig.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a 2217/26 T.

Rundmachung

Die Stadtgemeinde nimmt zur Kartoffelernte noch Arbeiterinnen auf, welchen außer dem ortsüblichen Tagelohne ein Naturalbezug von 1 kg Kartoffeln für die geleistete Tagesarbeit zugestanden wird.

Anmeldungen täglich am städtischen Materialplatz

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, den 15. September 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Kieglhofer m. p.

3. a 251/3. Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten im Sitzungssaale des städt. Rathauses am 20. August 1918.

Anwesende:

Bürgermeister Dr. Georg Kieglhofer als Vorsitzender.
Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeilinger.

Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr von Plenker, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Franz John, Karl Hanaberger, Heinrich Seeböck, Johann Molke, Sergius Pauer, Stefan Kirchmayer, Anton Jar, Julius Nablinger, Louis Buchberger-Mayr, Michael Wurm und Ferdinand Schilder.

Im Militärdienste die Gemeinderäte Rudolf Völker, Alois Lindenhofer, Josef Vorderbörsler u. Franz Stumpfhol.

Lüner sein, von heute an wenigstens nicht mehr. Ich muß und ich will diese unselige Leidenschaft in mir töten, sollte ich nicht Mann genug sein, es zu können? Ich war Erna gut, ehe dieses wonnenvolle Geschöpf mich bezauberte, ich will versuchen, die alte Neigung wiederzu-erwecken und treu sein, treu meinem Wort. Und kann ich nicht glücklich sein, Erna soll es sein, ich schwöre es mir. Zum Schutz will ich an ihr nicht werden."

Hans Kleebergs schlanke Gestalt streckte sich, sein hübsches Gesicht leuchtete von der Genugtuung eines festgesetzten Vorsatzes. Er vertraute der Kraft seines Willens.

Und Erna — wenn ja noch der Schatten eines Zweifels in ihr gelebt — er schwand am andern Morgen. Eine vornehme Natur, wie sie war, glaubte sie dem Manne, dem sie sich zu eigen gegeben, jetzt unbedingt, Mißtrauen und Argwohn waren aus ihrem Herzen verbannt. Wenn sein Herz einmal von ihr abgeirrt war, wenn Lisas zauberischer Reiz ihn, wie alle Männer, eine Zeitlang gefesselt, jetzt liebte er sie, sie allein.

Und doch — sie konnte es nicht hindern, daß ihr Puls rascher klopfte, als sie mit ihrem Verlobten abends über die Schwelle von Lisas Salon trat, um sich — sie selbst hatte es gewünscht — als Verlobte vorzustellen. Sie war fest entschlossen gewesen, den Geliebten nicht zu beobachten, aber wider ihren Willen wendete ihr Blick sich auf sein Gesicht. Sie ward beruhigt. Er hatte wohl darauf gerechnet, gepreßt zu werden und beherrschte seine Züge. Erna errötete beschämt, zumal Lisa sie mit noch größerer Herzlichkeit als sonst umarmte.

Allzu lange blieben die Verlobten nicht, sie hatten die Absicht, Senator Rottmann und Tante Betty noch zu besuchen.

Schon standen beide Paare an der Tür, als Lisa den Arm um den ihres Gatten schlang.

"Bodo, Doktor Hans hat mir gestern privatim eine Vorlesung über Tanzen im allgemeinen und meine Gesundheit im besondern gehalten und Eindruck damit gemacht. Er sagte mir, dir zuliebe müßte ich vernünftig

Entschuldigt ist der Gemeinderat Michael Pokerschnigg. Der Bürgermeister stellt die ordnungsmäßige Einladung fest, konstatiert die Beschlußfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

Dieselbe wird genehmigt.

2. Mitteilungen des Vorsitzenden.

Die Einhebung einer 55% Gemeindeumlage sowie der 3% Zinsheulerumlage wurde vom n.-ö. Landesauschusse bewilligt.

Josef Wagner hat als Einkaufskapital in das Bürgerhospital 10.000 K erlegt.

3. Bekanntgabe der Einläufe.

Interpellation des GR Schilder.

a) Nachdem ein Großteil unserer Stadtbewohner schon seit 8 Wochen den größten Entbehrungen ausgeheißt ist und immer noch nicht die erhöhte Brot- und Mehlsquote erfolgt, erlaubt sich Befertigter anzufragen: Ist der Stadtrat geneigt, sofort die schärfsten zulässigen Mittel an maßgebender Stelle zu unternehmen, um die volle Zuweisung der Wahlprodukte zu erzwingen.

b) Von welcher Seite wird das Sanatorium des Doktor Werner mit Fleisch versorgt? Hat der Stadtrat auch die Butterlieferung an obiges Unternehmen abgelehnt, damit diese Butter der Stadtbewohner nicht entzogen wird?

c) Hat der Stadtrat schon einen entscheidenden Beschluß gefaßt über die unerhörte Freveltat des Forstaussehers Johann Pansy oder hat Pansy von höherer Seite den Auftrag erhalten, auf wehrlose Knaben beim Holz sammeln zu schießen? Ist der Stadtrat geneigt, einen solchen Bediensteten, der im Forste arme Menschenleben gefährdet, sofort zu entlassen?

Der Bürgermeister erwidert:

zu a) Die Mehration beträgt derzeit ein $\frac{1}{4}$ kg und die Brotration wird im vollen Ausmaße ausgegeben.

b) Die Fleischversorgung der Heilanstalt des Doktor Werner erfolgt nicht von hier, dagegen müssen zufolge Auftrages der k. k. n.-ö. Statthalterei wöchentlich 8 kg Butter, welche vom Stadtkontingente in Abzug kom-

werden, und ich will's, obgleich ich die Notwendigkeit gar nicht einseh."

Bodo drückte sie entzückt an sich.

"Mein geliebtes Herz!"

"Ja, nun seid ihr zufrieden!" seufzte Lisa mit komischer Wehmut. "Ich aber muß als Opfertier leiden. Das heißt, ganz verbieten laß ich mir das Tanzen nicht, das sage ich euch gleich, nur ein klein wenig und ein ganz klein bißchen solider will ich sein. Dazu soll der Doktor mir mit Ratschlägen zu Hilfe kommen, ob ich" — die schönen Augen blühten schalkhaft — "sie alle befolge, ist ja noch immer meine Sache. Hören will ich sie; haben Sie noch fünf Minuten Zeit, Doktor?"

Nur mit innerem Widerstreben verbeugte er sich zustimmend, er fühlte, zu viel durfte er seiner Kraft nicht zutrauen.

"Ich werde morgen früh, ehe Bodo fährt, herauskommen," sagte er höflich.

"Oh nein, so feierlich wollen wir die Sache nicht machen!" lachte Lisa. "Kommen Sie mit mir ins andere Zimmer, Bodo unterhält Erna indessen. Sehen dürft ihr uns, nicht hören. Ich habe ja sonst keinen ruhigen Augenblick bei Bodo."

Sie nickte Bodo zärtlich zu, und leicht wie ein Vogel flatterte sie ins Nebenzimmer.

Bodo folgte ihr entzückt mit den Augen.

"Gefährlich krank sieht sie nicht aus, nicht wahr, Fräulein Erna?" meinte er heiter. "Plaudern wir also während der ersten Konsultation, wir können uns dabei setzen, denke ich."

Erna hatte einen anderen Sessel nehmen wollen, als den, welchen Bodo ihr zufällig bot und von dem sie das Paar im anderen Zimmer sehen konnte. Sie war entschlossen, nicht zu beobachten. Aber wie magnetisch angezogen, kehrten ihre Augen sich zu den beiden. Warum auch gaben ihnen Bodo Rottmanns Blicke ein so unwiderstehliches Beispiel?

Lisa Rottmann.

Roman von L. Herzog.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Auf morgen!" hatte ihm Erna heimlich hinter dem Rücken ihrer Mutter zugesüßert, und er hatte ihre Hand an seine Lippen gezogen. Und in demselben Augenblick — sein Ehrgefühl wand sich vor Scham bei der Erinnerung — hatte er noch den Kuß gefühlt, dem eine andere ihm gegeben.

Auf morgen! Ja, morgen mußte er sich den Segen der Mutter holen zu der Komödie, mußte die Braut an das Herz nehmen, das für eine andere glühte, die Braut, die ihn liebte und ihm vertraute.

Hans Kleeberg stöhnte in bitterer Qual. Das hatte er getan, um die andere zu retten, die andere, welche ihn — jetzt da der Zauber ihrer Persönlichkeit nicht wirkte, sagte er's sich — umgarn, um seine Verschwiegenheit zu erkaufen. Um ihretwillen hatte er ein neues Mädchenherz betrogen, um ihretwillen war er zum Verbrecher geworden.

Zurück konnte er nicht mehr, nach allen Seiten war er gebunden, mit seiner Ehre gebunden, und doch ein Meineidiger, gezwungen, ein Weib, sein Weib ein Leben lang zu belügen und betrügen.

In ohnmächtigem Zorn gegen sich selbst warf er sich endlich auf sein Lager; was half sein Aufbäumen gegen das Schicksal, welches er und seine Schwäche selbst verschuldet?

Stundenlang lag er in verzweifeltstem Grübeln — sich windend in Scham und Reue, bis ein bleierner Schlaf seine Sinne umflorte.

Als er erwachte, mußte er sich erst besinnen, was ihm geschehen war, was er getan — allmählich ert kam ihm die Erinnerung in ihrem ganzen Schrecken. Mit einem heißen Aufschluchzen verbarf er sein Gesicht in den Kissen.

Pföhllich aber sprang er auf.

"Nein!" rief er entschlossen. "Länger will ich kein

men, der Anstalt geliefert werden, gegen letztere Verfügung wurde vom Stadtrate protestiert, der Protest aber seitens der k. k. Statthalterei abgelehnt.

c) Durch gerichtliche Untersuchung wurde im Falle Panfy festgestellt, daß der Knabe durch ein Streuschrot verletzt wurde. Panfy wurde von dem Buben verhöhnt, konnte aber nicht gleich entlassen werden, wegen Mangel eines Erfages.

Anfragen des BR John.

d) Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß Leute von Waidhofen und Zell, ebenso sehr viele Soldaten der hiesigen Sanitätsanstalten, Butter und Eier bei den umliegenden Bauern um jeden Preis zusammenkaufen, großartige Geschäfte machen und dadurch die Bevölkerung Waidhofens auf das schwerste schädigen. Es ist unbedingt notwendig, gegen diese Wucherer energisch aufzutreten.

Der Bürgermeister entgegnet, daß hiegegen alle möglichen Schritte im Einvernehmen mit dem Mil.-Stat.-Komdo. unternommen wurden. Der Abtransport erfolgt größtenteils von anderen Stationen, wo eine Kontrolle unmöglich ist. Auch die Gendarmerie wurde in Anspruch genommen.

e) Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß von den städtischen Lebensmitteln ein größeres Quantum Rüben und Sauerkraut verdorben ist und teilweise vernichtet werden mußte, bezw. nur zu Futterzwecken verwendet werden konnte. Wie hoch beläuft sich der Schaden? Auf welche Art sollen diese der Bevölkerung entzogenen Lebensmittel ersetzt werden. In welcher Weise und wie weit wurden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen?

Der Bürgermeister: Der Schaden kann momentan nicht genannt werden; Brücken sind in gefrorenem Zustande angekommen. Auch Sauerkraut ist infolge äußerst mangelhafter Verpackung schon verdorben eingelangt. Entschädigung vom Lieferanten war nicht zu erhalten, da nach dem Wortlaut der behördlichen Verfügungen die Uebernahme nicht abgelehnt werden konnte.

f) Im Herbst vorigen Jahres wurden vom Ernährungsamte an alle Betriebe und Gemeinden Lebensmittelzubußen abgegeben. Auch Waidhofen soll nach einer Notiz der „Ybbstalzeitung“ 600 Kilogramm bekommen haben.

Wann gedenkt der Herr Bürgermeister diese Zubuße ohne Abgabe der Mehlkarten an die Bevölkerung abzugeben? Die Ernährungsverhältnisse sind jetzt gewiß schon schlecht genug.

Der Bürgermeister erwidert hierauf, daß dieser Gries wegen Mangel an Kochmehl zur Vervollständigung der Rationen verwendet werden mußte.

g) Bei der letzten Ausgabe von Mindestbemitteltenkarten hat sich ergeben, daß viele Bedürftige übergangen wurden und nichts bekamen, während andere mit Besiß und gutem Einkommen Karten erhielten.

Ich erlaube mir die Anfrage zu stellen, ob der Herr Bürgermeister geneigt ist, diese Härten und Gegenstände bei der nächsten Ausgabe zu verhindern.

Bürgermeister: Die Zensurierung der Anmeldungen erfolgt von einer eigenen Kommission. Der Besiß eines kleinen verschuldeten Hauses läßt keinen Schluß zu auf die Mindestbemitteltheit. Diese Aktion befindet sich schon im Abbau und sollen vorteilhaftere

Formen dieser Aktion geschaffen werden, z. B. die Errichtung von Gemeinschaftsküchen. Hiefür sind die Anmeldungen bisher wohl sehr gering, wodurch diese Aktion scheitern müßte. Hierbei wäre aber die Lebensmittelbeschaffung viel günstiger und mit Brennmaterial könnte gespart werden.

h) Von Seite des Stadtrates ist eine Verlautbarung ergangen, daß für Sommerfrischler keine Lebensmittelkarten abgegeben werden und Reisende sich nicht länger als drei Tage in Waidhofen a. d. Ybbs aufhalten dürfen. Man kann die Bemerkung machen, daß diese Verlautbarung nicht im mindesten eingehalten wird und sehen, daß viele Fremde sich schon monatelang hier aufhalten. Die Duldung der Sommerfrischler ist eine außerordentliche Benachteiligung der Bevölkerung in Bezug der Lebensmittel. Denn Fleisch, Butter, Eier, Milch und andere Lebensmittel werden von den Fremden konsumiert und um jeden Preis gekauft, außerdem aber auch alles zusammengekauft und nach Wien gebracht. Warum werden diese Schädlinge unserer ohnedies so schlechten Lebensverhältnisse geduldet?

Warum weist man sie nicht aus, sowie es in anderen Städten geschehen ist?

Zur Ausweisung sind wir nicht berechtigt, sagt der Bürgermeister, es wurden jedoch von der Wache die Meldungen eingeholt und alle nicht geschäftlich anwesenden Fremden wurden zum Verlassen der Stadt binnen 3 Tagen aufgefordert. Auch die Gasthäuser wurden kontrolliert und die Gastwirte dementsprechend angewiesen.

Es war sogar die Verhängung von Strafen geplant, doch hat der Stadtrat die Genehmigung zu dieser Maßnahme versagt.

BR Seeböck und Genossen bringen folgenden Dringlichkeitsantrag ein.

Da bei der eingelangten Zuckersendung per August abermals 1300 kg Abgang ist, stellen Gefertigte den Antrag, der löbliche Gemeinderat wolle über die Verteilung beschließen.

Der Bürgermeister erklärt, daß die vorhandene Einliebezuckermenge per 1000 kg zur Deckung des Abganges zur Verfügung gestellt wird, so daß der Antrag gegenstandslos wird.

BR Seeböck gibt auch bekannt, daß bereits Schritte unternommen wurden, daß künftig Abgänge nicht in Geld, sondern in Natura ersetzt werden.

BR Schilcher stellt ferner folgende Anträge.

1. Nachdem das Gerücht verbreitet ist, daß die Lebensmittelverschleißstelle im Arbeiterheim ein großes unbedecktes Defizit zu verzeichnen hat, wird der Stadtrat beauftragt, sofort eine detaillierte Gewin- und Verlustrechnung aufzustellen und öffentlich in den Lokalblättern der Bevölkerung bekanntzugeben.

Der Bürgermeister beantwortet diesen Antrag mit dem Bemerkung, daß die Gebarung über den Verkehr mit Lebensmitteln im Rechnungsabslusse aufscheint; Dieser liegt zur öffentlichen Einsicht der Gemeindeglieder auf.

2. Der Gemeinderat wolle beschließen, daß nach Beendigung des Krieges und sobald es die Baumaterialienbeschaffung zuläßt, eine größere Anzahl Arbeiterwohnungen innerhalb des Stadtrayons gebaut werden.

Dieser Antrag wird dem Stadtrat behufs Vorbereitung zugelesen.

Ferners berichtet der Bürgermeister über die Lebensmittelversorgung. Er ist der Ansicht, daß sich im nächsten Jahre die Verpflegskalamitäten verschärfen werden, schon wegen der heurigen ungünstigen Witterung. Auch die Brennmaterialversorgung, insbesondere die Kohlenbeschaffung wird sich äußerst schwierig gestalten.

Von einer Vorratsbeschaffung kann bei den geringen Zuweisungen keine Rede sein.

Die Mädchenschule wurde freigegeben, was allgemein begrüßt wird. Den Abgeordneten Wedra und Polke wird der Dank für ihre Bemühungen in dieser Sache ausgesprochen.

BR John fragt nochmals an, ob nachgewiesen werden kann, daß im Arbeiterheim Gemüse verdorben ist und hätten die Rüben früher ausgegeben werden sollen. Er bemängelt ferner das Schleichhändlerwesen.

Die Stadtbewohner bekommen überhaupt nichts mehr. Die Wasserheilanstalt schickt nach allen Richtungen ihre Einkäufer aus, welche zu horrenden Preisen einkaufen können.

Betreffend die Ausfolgung der Lebensmittelkarten an Fremde, gibt er bekannt, daß eine Lehrerin keine Karten erhielt und die Stadt binnen 3 Tagen verlassen mußte, während ein hoher Offizier deren Zimmer erwarb und die Karten erhielt.

Wegen der Griesausgabe ist er der Meinung, daß diese ohne Karten hätte erfolgen sollen.

Die krassen Fälle, die bei der Mindestbemitteltenkartenausgabe vorgekommen sind, bemängelt er auch nochmals. BR Schilcher kritisiert wegen Versall von Brot und Mehl. Anderwärts ist nichts verfallen und wie ist dies hier zu erklären. Der Stadtrat muß diesbezüglich energisch einschreiten.

Der Rechnungsabsluß über die Gebarung im Arbeiterheim muß in die Zeitung kommen.

Auch Zwiebel ist verdorben, wie ist dies möglich. Bei Inzucht wurde dem Hunde einer Sommerpartei eine Portion Rindfleisch verabfolgt.

Bürgermeister: 1/4 des gesamten Fleischquantums wird bei Gasthäusern verabfolgt.

StR Hierhammer erklärt, daß der Gasthof Hierhammer 6-8 kg Fleisch wöchentlich erhält.

Früher hat man Geld für Fremdenverkehr ausgegeben, heute wirft man alte Sommergäste hinaus.

BR Schilcher will, daß der Einkauf und die Verteilung der Ware durch eine spezielle Kommission mit einem Obmann an der Spitze, durchgeführt werden soll.

Der Bürgermeister erwidert, daß die Gewerbetreibenden schon an den Stadtrat herangetreten sind, und ein Delegierter wurde aus dem Stadtrate bereits normiert.

BR Jay. Es sind viele Beschwerden vollkommen gerechtfertigt; die interne Hamsterei ist größer als die externe. Leider muß jeder hamstern, da zuwenig zugewiesen wird. Eine gefühllich festgelegte Menge Zucker darf absolut nicht abgezogen werden.

Die Kartoffel sind nicht umgekauft worden.

Der Wirtschaftsrat soll aktiviert werden und wäre zu erweitern. Für die einzelnen Lebensmittelgruppen soll eine eigener Referent bestellt werden. Auch ein Exekutivauschuß soll geschaffen werden, die Gemeinde als solche hätte die Funktion des Wirtschaftsamtes (finanzielle Gebarung usw.) und der Kontrollauschuß, wie er heute befehlt, würde die Zentralstelle für die Kartenkommissionen sein.

Es war durchaus nichts Bemerkenswertes zu sehen im andern Zimmer. Zwar standen die beiden dort mit dem Rücken gegen die offenstehende Tür, aber ihre Haltung war unbefangen ruhig, es sah so gleichgültig aus, wie sie zusammen sprachen!

„Doktor, geben Sie mir Morphium!“ redete Lisa den jungen Arzt an, im Tone einer absoluten Herrscherin. „Da Sie es einmal erfassen haben, können Sie es mir auch geben.“

„Niemand!“ war Hans Kleebergs feste Entgegnung.

„Haben Sie Ihr Versprechen vergessen?“

Lisas Augen funkelten ihr zornig an, im nächsten Augenblick lachten sie bittend die seinen.

„Sie werden es tun, Doktor Hans. Sie wissen ja, ich kann nicht sofort ein Ende machen. Ich bitte, geben Sie mir, es ist so löstig für mich, es zu erlangen.“

Er sah sie nicht an, ihre süße Stimme schon machte seine Nerven zittern. Und er mußte in jeder Beziehung stark sein.

„Ich werde jeden Tag kommen, um Ihnen die Dosis zu geben,“ erwiderte er, so ruhig er's vermochte.

Einen Moment preßte Lisa ihre Lippen zornig aufeinander, dann lächelte sie schon wieder.

„Fürchten Sie nicht, daß Erna eifersüchtig wird?“

Auch Hans Kleeberg lächelte, aber nicht so unbefangen wie sie.

„Ich denke nicht, meine Gnädigste!“

„Nun, dann ist's ja gut,“ sagte sie leichtsin. „Dann kommen Sie, bitte, übermorgen zu mir, morgen nicht.“

Er verbeugte sich schweigend, und folgte ihr wieder ins andere Zimmer zurück.

„Schon fertig?“ rief Bodo. „Ist der Hans sehr streng gegen dich, mein Herz?“

Sie hängte sich an seinen Arm.

„Ach nein!“ lachte sie vergnügt. „Weißt du, Liebster, ich glaube, er steht doch nicht recht ein, wie krank ich bin.“

Dabei sprühten ihre Augen in feurigem Leben. Auf ihren Wangen blühten die Rosen.

Auch in dieser Nacht floh Doktor Hans der Schlaf.

„Ich muß mit Bodo sprechen, es ist meine Pflicht. Zu ihrem eigenen Besten und um seines Glückes willen muß ich mein Wort brechen. Ich werde sie zwingen, es mir zurückzugeben; ich werde mich nicht betören, nicht überreden lassen. Ich bin stark, ich will treu sein.“

Am übernächsten Morgen klingelte er an der Rottmannschen Villa. Der ihm öffnende Diener machte bei seinem Anblick ein sehr erstauntes Gesicht.

„Der Doktor wissen nicht? Unsere jungen Herrschaften sind gestern abend abgereist.“

Doktor Hans stand einen Augenblick stumm.

„Wohin?“ fragte er endlich.

„Ich weiß es nicht, Herr Doktor. Ich glaube, die Herrschaften waren selbst noch nicht schlüssig; der Einfall kam sehr plötzlich.“

Sehr betroffen stieg Dr. Kleeberg wieder in seinen Wagen. „Nach Villa Viehring!“ gab er dem Kutscher die Richtung.

„Sie ist mir entschlüpft,“ dachte er. „Aber für lange nicht. Ich werde zuerst ihr schreiben, nachher Bodo so bald ich eine Adresse weiß. — Mir, für meine Person, aber ist's wie eine Befreiung. Ah!“

Er sprang aus dem Wagen und reichte seine hübsche Gestalt höher auf wie ein von einem Druck Erlöster. So innig, wie noch nie, umarmte er seine Braut, die selig erschreckt die Wärme seines Kusses fühlte.

„Mein Lieb, in vier Wochen wollen wir Hochzeit halten,“ sagte er heiter. „Ist es dir recht?“

Sie erröte vor Glück.

„Wenn Mama nichts dagegen hat.“

Mama Viehring nun hatte sehr viel gegen eine so unmotiviert übereilte Hochzeit einzuwenden. Alle ihre Gründe jedoch prallten an Hans Kleebergs Wünschen ab. Mit unwiderstehlicher Rednergabe widerlegte er alles, was die alte Dame vorbringen konnte, ihr Aerger ward durch energischste Liebenswürdigkeit erloscht — sie gab nach und ward nun Feuer und Flamme für Besorgung

der Aussteuer und beklagte bitterlich ein Fußleiden, das sie am Gehen verhinderte.

„Du mußt heute noch zu Lisa gehen, Kind,“ sagte sie eifrig. „Lisa wird dich gewiß gern bei den Einkäufen begleiten.“

Hans Kleeberg hatte den Feuerhaken ergriffen, um das Feuer im Kaminofen zu schüren.

„Ihr wißt also noch nicht, daß Rottmanns gestern abend verreisten? Wohin, ist noch ein Geheimnis.“

Ein Ausruf des Erstaunens kam von beider Damen Lippen, in Ernas Zügen malte sich etwas wie ängstliche Betroffenheit. Doch tapfer kämpfte sie den aufsteigenden Argwohn nieder.

„Ob sie denn zu unserer Hochzeit wieder hier sein werden?“ fragte sie.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht,“ entgegnete er, sich zu einem leichten Tone zwingend. „Warten wollen wir nicht auf sie, mein Lieb, oder würdest du deine Freundin zu sehr entbehren?“

Sie schmiegte sich an ihn.

„Ich entbehre nichts und niemanden, wenn ich dich habe,“ erwiderte sie einfach. Sein Kuß nahm ihr die Worte von den Lippen.

„Nie sollst du entbehren!“ gelobte er sich im Herzen. „Wenn es nach meinen Wünschen geht, kommt Lisa Rottmann aber nicht zu meiner Hochzeit zurück.“

* * *

Der unausgesprochene Wunsch Hans Kleebergs ward nicht erfüllt. Lisa Rottmann kam mit ihrem Gatten zu seiner Hochzeit zurück. Auf die Einladung hatten sie nicht geantwortet, kein Mensch wußte von ihrer Rückkehr, unerwartet erschienen sie zur Trauung in der Kirche. Lisa strahlend schön wie je, heiter triumphierend über die gelungene Ueberraschung, Bodo stolz und glücklich wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Herzen werden nach Wz.-Neustadt entsendet, die dortigen Verhältnisse der Bewirtschaftung zu studieren. Es muß unbedingt auch jeden Monat ein Bericht in die Zeitung kommen. Die Lebensmittelbewirtschaftung hat parallel mit der Arbeit des Bürgermeisters zu erfolgen.

4. Anträge des Stadtrates.

a) **Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den hochwürdigen Herrn Konfistorialrat Georg Wieser.**

Herr Bürgermeister befürwortet diesen Antrag auf das wärmste und wird derselbe einstimmig angenommen.

b) **Protest gegen die Erhöhung der Brot- und Mehlpreise.**

Der Bürgermeister referiert hierüber, er erklärt, daß dies einfach eine Steuer sei, die einseitig auf die Konsumenten geht.

HR John unterstützt die Ansicht lebhaft, verständige Leute gehören in die Kriegsgetreidewerke-anstalt und alle anderen Zentralen. Hierdurch könnten bedeutende Verluste vermieden werden.

HR Jar bemerkt, daß dieser Preis auch wegen der kostspieligen Verwaltung festgesetzt werden mußte. Es müssen Zukäufer aus der Ukraine und Wagen mit großen Ueberpreisen bezahlt werden. Es gibt ziffermäßige Aufklärungen.

In der Friedenszeit hat man immer gegen die heimische Produktion angekämpft und jetzt soll sie alles allein hervorbringen.

HR Schilcher. Auch die Großgärtner tragen hieran große Schuld.

HR Ritzweger fragt, wie die enorme Steigerung des Brot- und Mehlpreises weitgemacht werden soll und ob der Stadtrat hierüber schon etwas erwogen hat. Es trifft dies den kleinen Gewerbetreibenden schwer, daher wird mancher seinen Posten verlassen und in die Fabrik gehen müssen.

Der Bürgermeister weist darauf hin, daß ein Statthalter-Erlaß mit diesbezüglichen Weisungen bevorsteht.

Der Protestantrag wird angenommen.

c) **Genehmigung des Voranschlages des gewerblichen Fortbildungsschulrates.**

Derselbe wird genehmigt.

d) **Genehmigung des Entwurfes über Erhebung einer Luftbarkeitssteuer.**

Der Bürgermeister legt den Entwurf vor und gibt Erläuterungen.

Derselbe wird angenommen.

e) **Erhöhung der Bezüge des Stadtphysikus.**

Der Antrag auf Erhöhung der Bezüge des Stadtphysikus von 1600 K auf 2800 K jährlich wird angenommen.

f) **Genehmigung der Aufnahme von Kommunalanleihen per 30.000 und 46.000 K zur Zeichnung von 100.000 K achte österreichische Kriegsanleihe bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs.**

Der Antrag wird genehmigt.

g) **Aufnahme in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung.**

Referent: Vizebürgermeister A. Zeitlinger.

1. Forster Florian, Groß Franz, Heimberger Alois, Köhl Peter, Abbrandner Leopold, Mählberger Theresia, Pfau Ferdinand, Kupfer Rudolf, Sulzbacher Franz, Tummerer Engelbert, Dallner Franz, Raiblinger Karl, Tummer Maria.

Bei allen Bewerbern ist der 10 jährige ununterbrochene Aufenthalt nachgewiesen, ein gesetzlicher Abweisungsgrund liegt in keinem Falle vor und wird sohin denselben das Heimatsrecht verliehen.

2. Zustimmung der Aufnahme an Helene v. Wagner im Falle der Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.

Genehmigt.

5. Anträge des Stadtrates und Elektrizitätswerksausschusses.

a) **Anschaffung eines 500 PS-Generators von der Gesellschaft für elektrische Industrie. Bedeckung des Kostenverdienstes per 150.000 K durch Aufnahme eines Gemeindepfandes bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.**

Zu diesem Antrag erstattet StR Dr. von Plenker Bericht.

Ueber Aufforderung sind hierüber 2 Offerte und zwar von Siemens & Schuckert und der Gesellschaft für elektrische Industrie in Wien eingelangt. Erstere bedingen eine 7 monatliche, letztere eine 5 monatliche Lieferzeit.

Beantwortet wird die Annahme des Offertes der Gesellschaft für elektrische Industrie.

HR Jar: Für den neuen Motor wurden schon 500.000 K bewilligt, jetzt bewilligen wir wieder 150.000 K. Er fügt dann, ob die Einnahmen in dem Maße steigen, daß infolge Verzinsung und Amortisation die Stadtgemeinde vor Schädigungen bewahrt bleibt.

StR Dr. v. Plenker erklärt, daß im Jahre 1918 bis jetzt die Einnahmen um mehr als 40.000 K gegenüber 1917 gestiegen sind.

Der Antrag wird sohin angenommen.

b) **Vertragliche Anstellung des in Seitenstetten exponierten Monteurs Gruber.**

Derselbe wird unter Einrechnung seiner Dienstzeit vom Jahre 1909 in die Pensionsbemessung vertrags-

mäßig angestellt. Dessen Altersversorgung hat bei Dienstunfähigkeit und klagloser Führung zu erfolgen.

Der Bürgermeister bemerkt, daß dem Stadtrate das Kündigungsrecht jederzeit vorbehalten bleibt.

Angenommen.

c) **Ankauf einer Grundparzelle zur Erbauung einer Transformatorstation samt Magazin vom Stifte Seitenstetten.**

Der Ankauf von zirka 520 m² der Parzelle Nr. 191/1 der Gemeinde Seitenstetten um den Betrag von 4 K per m² wird genehmigt, nachdem auch der Bürgermeister die Notwendigkeit des Ankaufes für den bereits beschlossenen Ausbau des Netzes nach Haag hervorgehoben hat.

d) **Genehmigung des Stromlieferungsvertrages mit der k. k. Staatsbahndirektion Linz.**

Der Vertrag über die Beleuchtung der Station Sankt Peter i. d. Au um den Pauschalpreis von 60 h per Watt und Jahr auf die Dauer von 10 Jahren wird genehmigt.

6. Anträge der Forstsektion.

Bericht und Antrag wegen Festsetzung der Brennholzpreise in der Heizperiode 1918/19.

HR Direktor Hanabberger als Referent erstattet hierüber ausführlichen Bericht und führt aus, daß das Gesamterfordernis an Brennholz für den Winter 1918/19 zirka 3000 bis 3500 m³ beträgt.

Die Erzeugung bis zum Herbst wird inklusive des alten Vorrates beiläufig 2500 m³ betragen, so daß ein Abgang von zirka 1000 m³ sein wird.

Die Kosten stellen sich folgendermaßen:

Selbstkosten der Hölzer eigener Erzeugung per m³ K 38-90, Preis per m³ für angekauftes Holz K 63-—. Verschiedene Preise können aber nicht gemacht werden, weshalb daher ein Verkaufspreis von 51 K per m³ vorgeschlagen wird. Nachdem sich aber unter dem anzukaufenden auch minderwertiges Holz befindet, daher ein Durchschnittspreis festgesetzt werden muß, wird sich der Verkaufspreis folgend stellen:

Harde und weiche Scheiter per m³ 54 K, minderwertige Scheiter per m³ 50 K.

Ermäßigungen wie im Vorjahre müßten jedoch entfallen. Für die arme Bevölkerung wurden 200 m³ à 10 K von der Firma Ellissen beschafft.

Für den Haushalt können Bedarfsanmeldungen auf höchstens 4 m³ gemacht werden, welche Anmeldungen bei der Stadtgemeinde während der Zeit vom 26. August bis 14. September 1918 zu erstatten sind.

Die Gemeinde Zell a. d. Ybbs wurde aus der Belieferung durch die Stadtge reinde ausgeschieden, nachdem von Herrn Weltmann heuer kein Holz bezogen wird.

StR Waas stellt an Güterdirektor Hanabberger das Ersuchen, alles aufzuwenden, von der Baron Rothschild'schen Herrschaft noch Holz zu erwirken.

HR Jar stellt das Ersuchen, es möge Herr Güterdirektor ein Quantum von 600 bis 700 m³ der Stadt zuführen.

HR Hanabberger verspricht, was möglich ist, zu tun. Infolge Personalmangels und im Hinblick auf die Verpflegungsverhältnisse ist aber auch mit Schwierigkeiten zu rechnen.

HR John beklagt sich über die mitunter vorkommende Strenge mancher Forstangestellten gegenüber armen Leuten, die Klaubholz und Dürklinge sammeln.

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen und der Antrag angenommen.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Ein österreichischer Friedensschritt.

Graf Burtan hat durch Vermittlung einer am Kriege nicht beteiligten Staatsregierung an sämtliche kriegführenden Staaten folgenden neuerlichen Friedensvorschlag unterbreitet.

„Das Friedensangebot, das die Mächte des Vierbundes am 12. Dezember 1916 an ihre Gegner gerichtet und dessen versöhnlichen Grundgedanken sie niemals aufgeben haben, bedeutet trotz der Ablehnung, die es erfuhr, einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte dieses Krieges.“

Zum Unterschiede von den ersten 2 1/2 Kriegsjahren ist von diesem Augenblicke an die Frage des Friedens im Mittelpunkt der europäischen, ja der Weltdiskussion gestanden und hat sie seither in immer steigendem Maße beschäftigt und beherrscht. — Der Reihe nach haben fast alle kriegführenden Staaten zur Frage des Friedens, seiner Voraussetzungen und Bedingungen immer wieder das Wort ergriffen. Die Linie der Entwicklung dieser Erörterungen war jedoch keine einheitliche und stetige, die zugrundeliegenden Standpunkte wechselten unter dem Einflusse der militärischen und politischen Lage und zu einem greifbaren, praktisch verwertbaren allgemeinen Ergebnisse hat sie wenigstens bisher nicht geführt. — Immerhin kann, unabhängig von all diesen Schwankungen, festgestellt werden, daß der Abstand der beiderseitigen Auffassungen sich im großen und ganzen etwas verringert hat, daß sich trotz des unleugbaren Fortbestehens unterschiedener, bisher nicht überbrückter Gegenätze eine teilweise Abkehr von manchen der extremsten konkreten Kriegsziele zeigt und eine gewisse Übereinstimmung be-

treffs der allgemeinen Grundprinzipien des Weltfriedens manifestiert.

In beiden Lagern ist in breiten Bevölkerungsschichten ein Anwachen des Friedens- und Verständigungswillens unzweifelhaft wahrzunehmen. Auch ein Vergleich der seinerzeitigen Aufnahme des Friedensvorschlages der Vierbündmächte bei ihren Gegnern mit späteren Neußerungen von verantwortlichen Staatsmännern der letzteren, wie auch von nichtverantwortlichen, aber politisch keineswegs einflußlosen Persönlichkeiten bestätigt diesen Eindruck. Während beispielsweise noch in der Antwort der Alliierten an Präsident Wilson Forderungen erhoben wurden, die auf eine Zerstückelung Oesterreich-Ungarns, auf eine Verkleinerung und tiefgehende innere Umgestaltung des Deutschen Reiches und auf die Vernichtung des europäischen Besitzstandes der Türkei hinausliefen, wurden späterhin diese Forderungen, deren Verwirklichung einen überwältigenden Sieg zur Voraussetzung hätte, in manchen Erklärungen amtlicher Stellen der Entente modifiziert oder zum Teil fallen gelassen. — So erkannte in einer vor etwa einem Jahre im englischen Unterhause abgegebenen Erklärung Mr. Balfour ausdrücklich an, daß Oesterreich-Ungarn seine inneren Probleme selbst lösen müsse und daß niemand von außen her Deutschland eine Verfassung auferlegen könnte. Mr. Lloyd George erklärte zu Beginn dieses Jahres, daß es nicht zu den Kampfzielen der Alliierten gehöre, Oesterreich-Ungarn zu zerteilen, das Osmanische Reich seiner türkischen Provinzen zu berauben und Deutschland im Innern zu reformieren. Als symptomatisch kann auch gelten, daß Mr. Balfour im Dezember 1917 kategorisch die Annahme zurückwies, die englische Politik hätte sich jemals für die Schaffung eines selbständigen Staates aus den linksrheinischen Gebieten Deutschlands engagiert.

Die Enunziationen der Mittelmächte lassen keinen Zweifel darüber, daß sie nur einen Verteidigungskampf um die Unversehrtheit und Sicherheit ihrer Gebiete führen.

Weit ausgesprochenener als auf dem Gebiete der konkreten Kriegsziele ist die Annäherung der Auffassungen hinsichtlich jener Richtlinien gebieten, auf deren Grundlage der Friede geschlossen und die künftige Ordnung Europas und der Welt aufgebaut werden soll. Präsident Wilson hat in dieser Richtung in seinen Reden vom 12. Februar und vom 4. Juli d. J. Grundzüge formuliert, die bei seinen Alliierten nicht auf Widerspruch gestoßen sind und deren weitgehende Anwendung auch auf Seite der Vierbündmächte keinem Einwande begegnen dürfte, vorausgesetzt, daß diese Anwendung allgemein mit den Lebensinteressen der betreffenden Staaten vereinbar sei. Allerdings ist zu bedenken, daß eine Übereinstimmung in den allgemeinen Grundätzen nicht genügt, sondern daß es sich weiter darum handelt, über ihre Auslegung und über ihre Anwendung auf die einzelnen konkreten Kriegs- und Friedensfragen einig zu werden.

Für einen unbefangenen Beobachter kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in allen kriegführenden Staaten ohne Ausnahme der Wunsch nach einem Frieden der Verständigung gewaltig erstarkt ist, daß sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, eine weitere Fortsetzung des blutigen Ringens müßte Europa in eine Trümmerstätte verwandeln und in einen Zustand der Erschöpfung versetzen, der seine Entwicklung auf Jahrzehnte hinaus lähmt, ohne daß eine Gewähr dafür bestünde, hiedurch jene Entscheidung durch die Waffen herbeizuführen, die von beiden Seiten in vier Jahren voll ungeheurer Opfer, Leiden und Anstrengungen vergeblich angestrebt wurde.

Auf welchem Wege und auf welche Weise kann aber eine Verständigung angebahnt und schließlich erzielt werden? Besteht irgendeine ernste Aussicht, durch die Fortführung der Diskussion über das Friedensproblem in der bisherigen Art zu diesem Ziele zu gelangen? Letztere Frage haben wir nicht den Mut, zu bejahen. — Die Diskussion von einer öffentlichen Tribüne zur anderen, wie sie bisher zwischen den Staatsmännern der verschiedenen Länder stattgefunden hat, war eigentlich nur eine Serie von Monologen. Es fehlte ihr vor allem die Unmittelbarkeit, Rede und Gegentede griffen nicht ineinander ein, die Sprecher sprachen einander vorbei. Andererseits war es die Defensivität und der Boden dieser Auseinandersetzungen, die ihnen die Möglichkeit eines fruchtbaren Fortschreitens raubten. Bei allen öffentlichen Rundgebungen dieser Art wird eine Form der Beredsamkeit angewendet, die mit der Wirkung auf große Distanz und auf die Massen rechnet. Damit vergrößert man aber — bewußt oder unbewußt — den Abstand von der gegnerischen Auffassung, erzeugt Mißverständnisse, die Wurzel fassen und nicht beseitigt werden, und erschwert den freimütigen einfachen Gedankenaustausch. Jede Rundgebung der führenden Staatsmänner wird, so wie sie stattgefunden hat und noch ehe die zuständigen Stellen der Gegenseite darauf erwidern können, zum Gegenstande einer leidenschaftlichen oder übertreibenden Besprechung unverantwortlicher Elemente. Aber auch die verantwortlichen Staatsmänner selbst veranlaßt die Besorgnis, die Interessen der Kriegführung durch eine ungünstige Beeinflussung der Stimmung in der Heimat zu gefährden und die eigenen letzten Absichten vorzeitig zu verraten, zum Anschlagen hoher Töne und zum starren Festhalten an extremen Standpunkten. — Soll also der Versuch unternommen werden, zu prüfen, ob für eine Verständigung, die die Katastrophe einer selbstmörderischen Fortsetzung des Kampfes von Europa abzuwenden geeignet

ist, die Grundlagen gegeben sind, so wäre jedenfalls eine andere Methode zu wählen, die eine unmittelbare mündliche Erörterung zwischen den Vertretern der Regierungen und nur zwischen ihnen ermöglicht.

Den Gegenstand einer solchen Erörterung und gegenseitigen Beleuchtung hätten ebenso die gegensätzlichen Auffassungen der einzelnen kriegführenden Staaten zu bilden, wie auch die allgemeinen Prinzipien, die dem Frieden und dem künftigen Verhältnis der Staaten zueinander als Basis dienen sollen und über die zunächst eine Einigung mit Aussicht auf Erfolg versucht werden kann.

Sobald eine Einigung über die Grundprinzipien erreicht wäre, müßte man im Verlaufe der Besprechungen versuchen, sie auf die einzelnen Friedensfragen konkret anzuwenden und damit deren Lösung herbeizuführen.

Wir möchten hoffen, daß auf Seite keines der Kriegführenden ein Bedenken gegen einen solchen Gedankenaustausch vorliegen werde. Die Kriegshandlungen erfahren keine Unterbrechung. Die Besprechungen gingen auch nur so weit, als sie von den Teilnehmern für aussichtsreich gehalten wurden.

Für die vertretenen Staaten könnten daraus keine Nachteile erwachsen. Weit entfernt, zu schaden, müßte ein solcher Gedankenaustausch für die Sache des Friedens nur von Nutzen sein. Was das erstemal nicht gelingt, kann wiederholt werden und hat vielleicht mindestens schon zur Klärung der Auffassungen beigetragen.

Berge von alten Mißverständnissen ließen sich wegräumen, viele neue Erkenntnisse zum Durchbruch bringen, Ströme von zurückgehaltener Menschenfreundlichkeit würden sich lösen, in deren Wärme alles Wesentliche bestehen bliebe, dagegen manches Gegensätzliche verschwinden würde, dem heute noch eine übermäßige Bedeutung beigemessen wird.

Nach unserer Ueberzeugung sind alle Kriegführenden es der Menschheit schuldig, gemeinsam zu untersuchen, ob es nicht jetzt, nach so vielen Jahren eines opfervollen, jedoch unentschiedenen Kampfes, dessen ganzer Verlauf auf Verständigung weist, möglich ist, dem schrecklichen Ringen ein Ende zu machen.

Die k. u. k. Regierung möchte daher den Regierungen aller kriegführenden Staaten vorschlagen, zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses in einem Ort des neutralen Auslandes und zu einem nahen Zeitpunkte, worüber man noch Vereinbarungen zu treffen hätte, Delegationen zu entsenden, die beauftragt wären, die Auffassungen ihrer Regierungen über jene Prinzipien einander bekanntzugeben, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen, sowie offene und freimütige Aufklärungen über alle jene Punkte, die einer Präzisierung bedürfen, zu erbitten und zu erteilen.

Die k. u. k. Regierung beehrt sich, die Regierung von . . . durch die geeignete Vermittlung Earer Erzcellenz zu bitten, diese Mitteilung zur Kenntnis der Regierung von . . . bringen zu wollen.

Eine amtliche Mitteilung über die Friedensanregung Burians.

Wien, 15. September. Ueber die Note des Grafen Burian an die kriegführenden Mächte und neutralen Staaten ist ein längerer amtlicher Kommentar veröffentlicht worden, der des ersten im Dezember 1916 unternommenen Friedensschrittes gedenkt, der fehlgeschlagen habe, „weil der natürliche Uebergang vor der wildesten Kriegsbege zur Versöhnlichkeit“ damals fehlte.

„Es wäre aber verfehlt, zu glauben, daß unser damaliger Friedensschritt“, so heißt es weiter, „dennoch ganz ergebnislos blieb; seine Früchte bestehen eben in jener nicht zu übersehenden Erscheinung, daß nun die Friedensfrage seither nicht mehr von der Tagesordnung geschwunden ist. Und wenn auch die vor dem Tribunal der Öffentlichkeit geführten einschlägigen Diskussionen gleichzeitig Beweise von dem nicht geringen Gegenstande sind, welcher die gegeneinander kämpfenden Mächte in ihrer Auffassung über die Friedensbedingungen heute noch trennt, so hat sich doch eine Atmosphäre gebildet, welche die Erörterung des Friedensproblems nicht mehr ausschließt.“

Ohne übertriebenen Optimismus kann wohl aus den Äußerungen verantwortlicher Staatsmänner mindestens so viel konstatiert werden, daß der Wille, zu einer Verständigung zu gelangen und den Krieg nicht ausschließlich durch die Waffen zur Entscheidung zu bringen, auch bei den alliierten Staaten — bis auf einige gewiß nicht gering einzuschätzende Ausnahmen von verblendeten Kriegshegern — allmählich doch durchzudringen beginnt.

Die k. u. k. Regierung ist sich dessen bewußt, daß nach den tiefgehenden Erschütterungen, die im Leben der Völker durch die verheerenden Wirkungen des Weltkrieges verursacht wurden, die ins Wanken gebrachte Weltordnung nicht mit einem Schlage wird aufgerichtet werden können. Mühsam und langwierig ist der Weg, der zur Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen den durch Haß und Erbitterung getrennten Völkern führt, doch ist es unsere Pflicht, diesen Weg, den Weg der Verhandlungen zu betreten. Und wenn es auch heute noch solche verantwortliche Faktoren gibt, die den Gegner militärisch niederringen und ihm den Willen des Siegers aufzwingen wollen, so kann doch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß dieses Ziel, angenommen daß es überhaupt erreichbar ist, ein weiteres blutiges und langwieriges Ringen zur Voraussetzung hätte. Die für sämt-

liche Staaten und Völker Europas verhängnisvollen Folgen einer solchen Politik würde aber auch ein späterer Siegfriede nicht mehr gutmachen können. Nur ein Friede, der die heute noch auseinander gehenden Auffassungen der Gegner in einer gerechten Weise ausgleichen könnte, würde der von allen Völkern ersehnte dauernde Friede sein.

In diesem Bewußtsein und unentwegt bemüht, im Interesse des Friedens tätig zu sein, tritt nun die österreichisch-ungarische Monarchie neuerlich mit der Anregung hervor, um eine direkte Aussprache zwischen den einander feindlich gegenüberstehenden Mächten herbeizuführen. Der erste Friedenswille breiter Bevölkerungsschichten aller durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogener Staaten, die unleugbare Annäherung in einzelnen kontroversen Fragen sowie die allgemein versöhnlichere Atmosphäre scheinen der k. u. k. Regierung eine gewisse Gewähr dafür zu leisten, daß ein im Interesse des Friedens unternommener neuerlicher Schritt, der auch den auf diesem Gebiete bisher gemachten Erfahrungen Rechnung trägt, im gegenwärtigen Augenblicke die Möglichkeit eines Erfolges bieten könnte.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat daher beschlossen, alle Kriegführenden, Freund und Feind, auf einen von ihr für gangbar gehaltenen Weg zu weisen und ihnen vorzuschlagen, im freien Gedankenaustausch gemeinsam zu untersuchen, ob jene Voraussetzungen gegeben sind, welche die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen als aussichtsreich erscheinen lassen.

Zu diesem Behufe hat die k. u. k. Regierung heute die Regierungen aller kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einem Ort des neutralen Auslandes eingeladen und an selbige in diesem Sinne verfaßte Note gerichtet.

Mit einer besonderen Note wurde dieser Schritt zur Kenntnis des Heiligen Stuhles gebracht und hiebei an das dem Frieden zugewendete Interesse des Papstes appelliert. Ferner wurden auch die Regierungen der neutralen Staaten von der Demarche verständigt.

Das feste enge Einvernehmen, welches zwischen den vier verbündeten Mächten besteht, bietet die Gewähr dafür, daß die Verbündeten Österreich-Ungarns, an welche der Vorschlag in gleicher Weise ergeht, die in der Note entwickelten Auffassungen teilen.

Der Vorschlag Burians — abgelehnt.

Wie zu erwarten, ist die Entente und der amerikanische Sittenlehrer Wilson, der noch im Jänner 1917 für einen Verständigungsfrieden eintrat, weil ein Gewaltfrieden nur einen neuen Krieg herausbeschwöre, mit dem Vorschlage schnell fertig gewesen und hat ihn kurzerhand — abgelehnt. Aus Amerika lönt der Ruf: „Gewalt, Gewalt und wieder Gewalt!“ Auch Belgien hat den Vorschlag Deutschlands, mit ihm einen Sonderfrieden zu schließen, abgelehnt.

Die Judenzeitungen gegen die Alldeutschen.

Noch in der Dienstag-Nummer erstreckt sich die „Zeit“ und andere Judenblätter, die Alldeutschen durch eine gebrachte Entschlieung: „Gegen das Friedensgeplär“, die sie als alldeutsche Scharfmacherei bezeichnet, als Kriegsverlängerer hinzustellen, offenbar in der Meinung, daß das Angebot Burians angenommen werden würde. Nun, weil es wieder schief gegangen, wird natürlich wieder für eine Friedensbitte das Wort geredet. In der Entschlieung des Alldeutschen Verbandes heißt es: „Der Alldeutsche Verband weist den Vorwurf, zum Kriege gehegt zu haben, mit Verachtung zurück. Es heißt nicht zum Kriege gehen, wenn man die politische Entwicklung der Weltlage voraussieht und vor einer kommenden Katastrophe warnt, und wenn man fordert, daß das eigene Volk dieser Katastrophe gerüstet gegenübersteht. Klein, unbegründet und lächerlich ist der Vorwurf, der Alldeutsche Verband verlängere den Krieg. Die wahren Kriegsverlängerer sind jene, die den englisch-französisch-amerikanischen Zeitungen Gelegenheit geben, vom deutschen Friedensgeplär und Friedensgewinsel zu schreiben, und den feindlichen Staatsmännern die Möglichkeit bieten, von einem unüberwindlichen Friedensbedürfnis des deutschen Volkes zu reden.“

Der europäische Krieg.

Zur Kriegslage.

An der italienischen Front haben sich im Laufe der Woche wieder heftige Kämpfe entwickelt. Starke Angriffe der Italiener an der venezianischen Gebirgsfront wurden in schwerem Ringen zurück gewiesen, ein Uebergangsvorstoß der Italiener über die Piave bei San Dona scheiterte.

An der Westfront dauern die Kämpfe fort. In furchtbarer Verbissenheit lassen die Engländer und Franzosen ihre weißen und farbigen Mitbürger an die deutsche Front antreten, ohne anderes zu erreichen, als starke blutige Verluste ihrer Truppen. An der Front bei Mihail kamen

die österreichisch-ungarischen Truppen zu keinen besonderen Kampfhandlungen.

An der albanischen Front nichts von Bedeutung. An der bulgarischen Front haben die Engländer und Franzosen wieder ihre Angriffe aufgenommen und kam es im Cernabogen und am Doiran-See zu heftigen Kämpfen. Im bulgarischen Kriegsbericht wird auch von griechischen Truppen gemeldet, die sich an den Angriffen beteiligten. Derselbe lautet über die Kämpfe am 18. September:

Im oberen Skumbi-Tale Patrouillenzusammenstöße. Bei Brantindol und östlich der Höhe 1050 wurden starke feindliche Sturmtruppen durch Feuer zerstreut. Westlich der Czerna besetzten unsere Truppen ohne Störung seitens des Feindes die ihnen zugewiesenen Stellungen, wo sie sich einrichteten. Ein feindliches Bataillon wurde durch Feuer vertrieben. Südlich von Huma setzte unsere Artillerie ein feindliches Munitionsdepot in Brand. Am Wardar war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweilig sehr lebhaft.

Beiderseits des Doiransees entwickelten sich im Laufe des Tages erbitterte Kämpfe. Südlich und westlich von Doiran griffen nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung, in deren Verlauf der Feind mehr als 250.000 Geschosse verschiedenen Kalibers abschöß, ungefähr drei englische und zwei griechische Divisionen in dichten Massen an und es gelang ihnen, an mehreren Punkten in unsere vorgeschobenen Stellungen einzudringen. Durch sofortige Gegenangriffe unserer tapferen Infanterie, die in ausgezeichneter Weise mit der Artillerie zusammenwirkte, wurden sie aber überall zurückgeworfen, wobei sie auf dem Schlachtfeld eine große Anzahl Toter und Verwundeter zurückließen. Mehr als 500 unverwundete englische und griechische Gefangene, eine große Menge Waffen und anderes Kriegsmaterial blieben in unseren Händen.

Gleichzeitig mit diesen Operationen wurde nordöstlich des Sees eine gegen unsere Stellung vorgedrückte griechische Division, nachdem sie nahe genug herangekommen war, unter das Feuer unserer Artillerie genommen und mit großen Verlusten vertrieben, wobei sie Gefangene in unserer Hand ließ. Westlich der Czerna errang der deutsche Bizfeldwebel Fiskler seinen 17. Luftsieg.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet am Sonntag den 22. September, abends 6 Uhr, im Rathausaale zu Waidhofen statt.

* **Auszeichnung.** Dem Kommandanten des hiesigen k. k. Kriegervereins Herrn Josef W a h s e l, Privat, wurde vom Kaiser in Anerkennung verdienstvoller patriotischer Betätigung auf dem Gebiete vaterländischer Jugendziehung (militärische Jugendvorbereitung) während der Kriegszeit das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

*** Zum 80. Wiegenfest unseres hochverehrten**

Altbürgermeisters Theodor Freiherr v. Plecker.

Der gestrige Tag brachte wieder ein freudiges Ausleuchten des jetzt so dunklen Werktagslebens. Unser hochverehrter Altbürgermeister Theodor Freiherr v. Plecker, Rechtsanwalt, Ehrenbürger unserer Stadt, Stadtrat und Vorsitzender der Sparkassadirektion, feierte gestern die 80. Wiederkehr seines Wiegenfestes. 80 Jahre — eine lange Pilgerfahrt auf dieser Erde, 80 Jahre — eine noch längere Zeit, wenn diese so von treuer Pflichterfüllung gewoben wurde, wie dies unser hochgeschätzter Herr Altbürgermeister während seines ganzen Lebens zu tun gewohnt war. Bedenken wir nur der vielen Verdienste, die sich dieser um unser Städtchen erworben hat, der ausopfernden, uneigennütigen Liebe und Sorge, mit der er stets aus das Wohl seiner Gemeindeglieder bedacht war! Wieviel verdanken wir ihm! Die herrlichen Anlagen, die im Frieden jährlich so viele Fremde hieher gelockt haben, sie sind zurückzuführen auf die Schaffensfreudigkeit des gewesenen Bürgermeisters, der Waidhofen zu einem wahren Schmuckkästchen ausgebildet hat. Er war es auch, der sich um das Aufblühen unserer städtischen Sparkassa bemüht und gesorgt hat, der es zukunfts gebracht hat, daß unsere Jugend jetzt eine gute Schulbildung genießen kann und durch die Erbauung der Oberrealschule Gelegenheit zur weiteren Fortbildung erhält. Und die Elektrizitätswerke, ein Segen unserer Stadt, wie unser modern ausgestattetes Krankenhaus, haben sie ihre Entstehung nicht auch ihm zu verdanken, der jetzt noch in so rüstiger Gesundheit vor uns steht, wie es nur selten einem Menschen gegönnt ist? Ja, rüstig und in unermüdblicher Tätigkeit, drum durften auch jene, die auserlesen waren, unserem edlen Wohltäter die Glückwünsche der Bevölkerung zu übermitteln, ihn nicht in seiner Privatwohnung aufsuchen, sondern sie mußten hinaufsteigen in sein Arbeitsstübchen, wo der rastlos Tätige auch an diesem Festtage seiner Pflicht oblag. Unser jetziger Bürgermeister, Herr Dr. K i e g l h o f e r, der in Begleitung sämtlicher Stadträte und des landesfürstlichen Kommissärs der Sparkasse Herrn M e n z i n g e r Eder von Preisenthal erschienen war, sprach in warmen, herzlichen Worten die Glück- und Segenswünsche unserer Bewohnerschaft aus und gedachte nochmals mit Dankbarkeit der vieljährigen treuen Wirksamkeit. Als Obmann des Ortschulrates empfing er auch eine Ab-

ordnung der hiesigen Lehrerschaft und Herr Bürgerschuldirektor Hermann Nader, wie der interim. Leiter der Knabenschule Herr Franz Bauer übermittelten auch ihrerseits die aufrichtigsten Wünsche zu diesem hohen Feste. Auch wir stimmen nochmals mit ein, unser aller Segenswunsch soll unsern edlen, hochgeschätzten Herrn Altbürgermeister hinausleiten in das fernere Leben; mögen ihm noch viele Jahre in solcher Gesundheit erblihen, deren er sich jetzt erfreut. Heil!

* **Silberne Hochzeit.** Am Mittwoch den 18. September feierte Landtagsabgeordneter Herr Franz Pittner, Hotelbesitzer in St. Pölten, mit seiner Gemahlin Käthe, geb. Friedl, im engeren Familienkreise den Gedenktag ihrer vor 25 Jahren geschlossenen Ehe. Herr Abg. Pittner, der zugleich das 28jährige Geschäftsinhaber- und 40jährige Berufsjubiläum feiern kann, ist im Besitze mehrerer hoher Auszeichnungen, des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone usw., seit 1908 Landtagsabgeordneter und seit mehr als 15 Jahren Gemeindevorstand, Präsident und Ehrenmitglied des Trambrennvereines in St. Pölten usw.

Die kirchliche Feier fand um 10 Uhr vormittags in der Domkirche statt; es wurde das schöne Fest der ersten Zeit entsprechend in einfachster, aber herzlichster Weise begangen. Wie vorauszusehen, langten aus nah und fern zahlreiche Glückwünsche ein.

* **Kofegger-Gedächtnissammlung.** 5. Wochenkreis. Der Männerortsgemeinschaft des Deutschen Schulvereines sind in dieser Woche folgende Spenden für obigen Zweck zugekommen: a) Volle, bezw. halbe Bausteine; Frau Ida Hoepfer, geb. Grundmann, aus Herzogenburg 100 Kr., Herr Anton Freiherr v. Henneberg 50 Kr., Herr Dr. Eugen Matura, Hilm-Kematen 50 Kr.; zusammen 200 Kr. Bisher ausgewiesen 3200 Kr., Summe 3400 Kr. b) Sammelbausteine: Einzelspenden einer Anzahl Herrn Offiziere aus dem k. u. k. Kaiser Karl-Gemeinschaften 90 Kr., verschiedene andere Spenden 94 Kr.; zusammen 184 Kr. Bisher ausgewiesen 723 Kr., Summe 907 Kr. Heil und Dank! Die Sammlung wird fortgesetzt. Weitere gütige Spenden im Wege der hiesigen Sparkasse auf Scheckkonto Nr. 148 erbeten.

* **Vortrag.** Am Montag den 16. d. M. fand in der städtischen Turnhalle ein öffentlicher Vortrag über Pilze (Schwämme als Nahrungsmittel und Verhütung von Pilzvergiftungen) statt, der von der hiesigen Ortsgruppe des n.-ö. Volksbildungvereines in dankenswerter Weise veranstaltet wurde. Eine Hörschaft aus allen Ständen hatte sich sehr zahlreich eingefunden, um den ausführlichen, gediegenen und lehrreichen Worten des Vortragenden (Herr Direktor Hoppo) zu lauschen. Die ungeteilte Aufmerksamkeit, die rege Anteilnahme aller Anwesenden an dem Gebotenen bezeugte die vielbegehrte, zeitgemäße Notwendigkeit dieses Vortragstoffes. Der Zweck dieser Veranstaltung, die Kenntnis und Verhütung unserer einheimischen Pilze, die gerade heuer in großer Menge wachsen, weiteren Kreisen zu vermitteln, ist voll erreicht worden. Er wurde trefflich unterstützt durch eine überraschend reichhaltige, sehr lehrreiche Ausstellung einheimischer Speise- und Giftpilze. Nur durch die opferwillige Lebenswürdigkeit einiger Pilzkennner, die aus begrifflichen Gründen die Anschauungsstücke — viele oft von weit her — erst in letzter Stunde sammeln konnten, wurde diese ermöglicht. Daher gebührt den Frl. Kravka und Viber, den Herren Bauer, Bischer, Hirschlechner, Kliment, Leutner und Moser, sowie dem Vortragenden auch hierfür der warmste Dank. Aus den gediegenen Darbietungen und Ausführungen des Vortragenden, der seit vielen Jahren ein begeisterter Pilzsucher und tüchtiger Kenner ist, der seinen bewährten und verlässlichen Rat jederzeit den Fragenden zur Verfügung stellte und stellt, konnten die dankbaren Zuhörer sehr viel Lehrreiches und Praktisches mit nach Hause nehmen. Lehrreiches, um Erkrankungen und Vergiftungen durch den Genuß giftiger Schwammarten vorbeugen zu können; Praktisches, um durch richtige Bereitung und Verwertung der hochwertigen Pilznährstoffe eine besonders sehr sehr willkommene Bereicherung des obnehin sehr sehr mageren Küchenzettels zu erzielen. Der Vortrag, welcher praktische Ergebnisse erzielte, löste volle Befriedigung aus, weshalb Herr Kirchberger unter lebhaftester Zustimmung aller Anwesenden Herrn Direktor Hoppo für seinen so zeitgemäßen Vortrag herzlichst danken konnte. — Eine Frage drängt sich auf: Könnte nicht auch auf anderen Gebieten auf diese einfache Weise herabziehende Aufklärung über manche wichtige Fragen geboten werden? — Gedankt sei endlich Frau Käthe für die gespendeten 25 Bogen Seidenpapier und den Herren Abg. Bischer und Weigenand für ihre opferwillige Mithilfe bei den Vorbereitungen zur Ausstellung.

* **Fortbildungskurs an der Mädchen-Bürgerschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Da sich für den Fortbildungskurs eine genügende Anzahl von Teilnehmerinnen gemeldet haben, kann derselbe eröffnet werden. Er soll in einem der Zimmer des Ebenhofes der Militärbehörde freigegebenen Mädchenschul-Gebäudes untergebracht werden. Wenn sich keine weiteren Hindernisse mehr in den Weg stellen, kann mit seiner Eröffnung am 1. Oktober 1918 gerechnet werden.

* **Schulbeginn.** An den hiesigen Volks- und Bürgerschulen wurde das neue Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche am Montag den 16. September eröffnet.

* **Schulbeginn an der Landes-Oberrealschule.** An der hiesigen Realschule wurde das Schuljahr 1918-19 mit einem feierlichen Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche am Donnerstag den 19. September eröffnet. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen, sowie die Einschreibungen fanden vom 16. bis 18. d. M. statt.

* **Männergesangsverein.** Die Herren Sangesbrüder werden ersucht, am Montag den 23. September d. J., abends 8 Uhr, im Vereinslokal zu einer wichtigen Besprechung vollständig zu erscheinen.

* **Die Gewerbetreibenden** kommen Donnerstag den 26. September um 8 Uhr abends im Gasthaus Daxberger, Wegertstraße, zusammen.

* **Aufbinden und Freisprechen.** Die Genossenschaft der Kleidermacher teilt mit, daß das Aufbinden und Freisprechen Sonntag d. 22. d. um 1 Uhr nachmittags im Genossenschaftslokale (Gäuser) stattfindet.

* **Aus russischer Kriegsgefangenschaft.** Von dem in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Dreher der Fa. Gebr. Böhler & Co. A. G., Herrn Ferdinand Jobst, ist an seine Frau ein Brief durch einen Heimkehrer übermittelt worden, den wir seines vielfach interessanten Inhaltes wegen veröffentlichen: „Tobolsk, 27. Mai 1918. Liebe Anna! Durch Güte eines Kollegen, welcher das Glück hat, in die Heimat zu reisen, sende ich dir diese Zeilen, hoffe daß sie dich in besserer Gesundheit antreffen, was auch bei mir noch der Fall ist. Liebe Anna! Deine letzte Nachricht erhielt ich am 3. September 1917, seither weder von dir noch von sonst jemandem ein Schreiben, tröstete mich aber, da es meinen Kollegen auch nicht besser geht; ich schreibe jede Woche, sicher erhältst du auch nichts von mir. Am 4. Mai erhielt ich ein Paket mit vollem Inhalt, danke dir herzlich dafür. Geld erhielt ich, am 18. Jänner 1917 3 Rubel und am 26. Jänner 1918 8 Rubel, seither keines, schicke mir nichts mehr, denn ich bin mit Geld verlor. Liebe Anna, jetzt hätte ich das Glück gehabt, als deutscher Zivilgefangener auf eigene Kosten nach Hause zu fahren, das nötige Geld hätte ich aufgetrieben, doch leider kann ich mir keinen Zivilanzug verschaffen, und in meiner Montur kann ich nicht fahren, du kannst dir gar nicht denken, wie wir hier von unseren eigenen Leuten behandelt werden; viele lassen sich organisieren oder geben gar in russische Dienste als rote Garbisten, und alle diejenigen, welche sich der Organisation nicht anschließen, werden gezwungen beizutreten, es wurde uns gedroht mit strenger Bewachung und noch schlechterer Menage. Natürlich, durch solche Zwangsmaßnahmen bekommen sie immer wieder neue Anhänger, unsere Organisierten, natürlich großteil Juden, Altesen auch den Befehl, sofort jeder Charge die Distinktion herunterzunehmen. Vielen wurde sie von unsren eigenen Leuten heruntergerissen, — nicht wahr, sehr nette Zustände, — auch Flüchtlinge, welche sich auf der Heimreise befanden, wurden auf den Bahnhöfen von unseren Leuten zurückgehalten und nach Sibirien geschickt. In unserm Lager befinden sich sogar einige. Von den Russen hätten wir gar nichts zu befürchten, früher hieß es bei jeder Gelegenheit „die blöden Russen“ und jetzt sollen wir uns von diesen Leuten aufklären lassen, nein, das sehe ich nicht ein, ich werde gut genug wissen, was ich zu tun habe, wenn ich noch einmal zu Hause komme, denn ich habe hier schon gelitten genug. Liebe Anna, 3 Monate sind bereits verfloßen, seit der Friede geschlossen wurde und noch immer rüht sich nichts von einem Austausch, den ganzen Winter waren wir circa 350 Mann im Lager und lebten in dem Wahn, zur Schiffsahrt, das ist Ende Mai abtransportiert zu werden, anstatt dessen kommen täglich Schiffe mit Gefangenen aus Ost-, West- und Süd-Sibirien hier an; jetzt sind schon über 4000 Mann im Lager und wie es heißt, sollen noch 10.000 Mann am Wege nach Tobolsk sein, dann haben auch wir in 2 Monaten hier die Hungersnot. Die jetzt Angekommenen erzählen Haarsträubendes, was sie durchzumachen hatten; sie bekamen einfach in den Lagern nichts mehr zu essen, in Turkestan mußten sie sich sogar Wasser kaufen. So waren die Menschen angewiesen, wo noch etwas zu holen war, zu rauben und zu plündern, viele mußten dabei natürlich ihr Leben lassen. Ich danke Gott,

daß ich meine Gefangenschaft in Tobolsk verbringen konnte hoffe doch, das wir vor Einbruch des Winters nach Hause fahren können. Liebe Anna, du kannst dir nicht vorstellen, wie ich mich schon nach Hause sehne, wenn doch endlich die Stunde der Erlösung kommen würde. Denke dir diese Bitterung, heute schneit es den ganzen Tag und der Wind bläst eisigkalt. Hier ist dreiviertel Winter und einviertel Sommer. Liebe Anna, bei dem letzten Transport habe ich einen gewissen Brandstatter aus Biberbach getroffen, wenn möglich, richte einen Gruß bei seiner Mutter aus, er ist gesund und kam aus Turkestan, war mit Mayerhofer, Wirt aus Kematen, beisammen. Nun, liebe Anna, schließe ich für diesmal. Alles andere will ich dir persönlich schildern und auf ein baldiges Wiedersehen grüßt und küßt dich vielmals Ferdinand. Auch viele herzliche Grüße an mein liebes Mutterl, Anna und Ludwig, Franz samt Familie, Ruby samt Familie, Familie Butala, Thuma, Herrn Friedmann, Herrn Tobisch, Puggaruber, Uhlachner, Gruber sowie an alle Kollegen und Bekannten. Wie geht es Fannerl und der kleinen Elisabeth? Hoffe sie doch in besserer Gesundheit, sende ihnen die herzlichsten Grüße. Nochmals viele herzliche Grüße an Herrn Waldeker. Auf baldiges Wiedersehen! Gute Nacht.

* **Erdbeben.** Dienstag früh, bald nach 3 Uhr, wurde in unserer Stadt von vielen Bewohnern ein Erdbeben verspürt, daß sich ziemlich stark bemerkbar machte und etwa 10 Sekunden andauerte. Auch in anderen Orten Nieder- und Oberösterreichs wurde das Erdbeben wahrgenommen. In manchen war es so stark, daß die Häuser zitterten und die Fensterscheiben klirrten. Die Stöbrichtung ging von Ost nach Westen und war eine wellenförmige. Aus Wien wird über das Erdbeben berichtet: Die seismographischen Apparate der Zentralstelle für Meteorologie und Geodynamik verzeichneten Dienstag früh ein mittelstarkes Nahbeben in rund 170 Kilometern Entfernung. Beginn 3 Uhr 11 Min. 15 Sek. früh, größte wirkliche Bodenbewegung von rund 3/4 Millimetern um 3 Uhr 11 Min. 43 Sek., Ende gegen 3/4 Uhr früh.

* **Ueber das Erdbeben vom Dienstag früh** liegen Nachrichten aus dem Ennstale vor, wonach dasselbe in den Ortschaften Trattenbach, Fernberg, Vosenstein, Reichraming und Großraming, insbesondere in den höher gelegenen Häusern sehr stark verspürt wurde. Die Leute erwachten, da sie in den Betten geküßt wurden. Einzelne hörten vorher ein dumpfes, unterirdisches Rollen, Klirren von Geschir, Gläsern und Fenstern wurde in vielen Fällen bemerkt. Beim Klausriegler am Schöberstein nahm ein dort anwesender Tourist deutlich drei ziemlich heftige Stöße, scheinbar von unten kommend, wahr. In Haag (N.-De.) wurden zwei ziemlich starke Erdstöße bemerkt.

* **Der Beginn der Winterzeit.** Montag morgens um 3 Uhr vollzog sich wieder einmal der Uebergang von der Sommer- zur Winterzeit, freud- und leidlos. Für Langschläfer brachte der Dienstag ein Stündchen Draufgabe. In Erscheinung tritt die Winterzeit namentlich am Abend, wo sich die der Tageslänge geraubte Stunde durch baldigen Einbruch der Dunkelheit fühlbar macht. Zum Glück hat die Winterzeit noch eine kleine Sommerzeit im Gefolge, nachdem seit vorigen Freitag tadellos schöne, warme Tage uns etwas von einem Sommer vorgegaukelt, dem aber gestern wieder ein grauer Himmel, verbunden mit mächtigen Staubwolken, ein jähes, wenn auch hoffentlich nicht dauerndes Ende bereiteten.

* **Rückkehr der Kinder aus Ungarn.** Am Montag den 23. d. M. beginnen die Kinder aus Waidhofen, Zell und Böhlerwerk ihre Rückreise aus Ungarn. Die genaue Ankunftszeit der Kinder wird an den Schultüren angeschlagen und wollen sich die Eltern zum Abholen ihrer Kinder dann in den Schulen einfinden.

* **10jährige Bekandfeier des Reichsbundes deutscher Postler.** In diesen Tagen sind es 10 Jahre, daß die völkische Berufsorganisation der Postangestellten gegründet wurde. Der unter der Führerschaft Paul Bogatschniggs stehende Reichsbund deutscher Postler Österreichs ist zu Einfluß und Ansehen gelangt und hat in der Kriegszeit mehr als ein Duzend neuer Ortsgruppen gegründet und einen Zuwachs von 3000 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestandes findet am Sonntag, den 6. Oktober nachmittags unter dem Ehrenschutze des früheren Handelsministers Geh. Rat R. Abg. Dr. Karl Urban im Großen Saale des Deutschen Schulvereines in Wien zu Gunsten der Krankenunterstützungskasse der deutschen Postler eine Gedenkfeier statt, bei welcher Herr Hauptschriftleiter Karl Glube (Leut) die Festrede halten wird.

* **So weit sind wir schon?** In den Zeitungen Böhmens und der anderen beteiligten Gebiete befindet sich folgende Merke: Keine Verfolgung der tschechischen Deserteure. Von einer zwangsweisen



Heimbeförderung der in der Ukraine befindlichen oder dort eingetroffenen österreichisch-ungarischen Heeresangehörigen, welche der Heimkehr widerstreben, wird abgesehen, weil solche Personen eine ständige Ueberwachung erfordern, was im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit nicht wünschenswert ist. Solche Personen werden daher nicht heimbefördert, mögen sie beispielsweise auch das Verbrechen der Desertion, das Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staates oder andere Delikte begangen haben. Eine andere Stellung wird hingegen gegenüber jenen Personen eingenommen, die, nachdem sie in den Machtbereich unserer Truppen gelangt sind, ein gemeinsames Delikt oder eine Handlung begehen, die uns oder unseren Verbündeten zum Nachteil gereicht. Diese sind der feldgerichtlichen Aburteilung zuzuführen. (R.-M. Abt. 10, Nr. 41.160.)

* **Konradsheim.** (Todesfall.) Samstag den 14. d. M. um 8 Uhr früh starb Frau Magdalena Obergruber, Besitzerin am Bäckerhaus in Konradsheim, nach langem Leiden im 35. Lebensjahre. Sie ruhe sanft!

* **Sonntagberg.** (Todesfall.) Hier ist am Samstag den 14. September um 1/2 12 Uhr mittags Frau Katharina Leitner, Kleinhausbesitzerin-Gattin, nach langem, schmerzvollem Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. Die Erde sei ihr leicht!

* **Hilm-Kematen.** (Todesfall.) Dienstag den 17. September starb hier um 5 Uhr morgens Herr Alois Wlassak, Hausbesitzer, nach längerem Leiden im 67. Lebensjahre. Die Erde sei ihm leicht!

* **Opponitz.** (Deutsche Heimat.) Der Landesverein „Deutsche Heimat“ hält durch seinen Wanderlehrer Herrn Fink Dienstag den 24. September abends 7 Uhr im Gasthause J. Brauner (Bruckwitz) einen Vortrag über „Heimatschutz als völkische Pflicht“ und veranstaltet einen vaterländischen Heimat-Abend mit Vortrag von Dichtungen. Jeder Deutsche hat Zutritt und ist bekens eingeladen. Eintritt frei.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Verlobung.) Frä. Mizzi Strasser, Privat- und Hausbesitzerstochter aus Wels, derzeit in Amstetten, hat sich mit Herrn S. P. Drgler, Gasthof- und Realitätenbesitzer aus Zell am See, verlobt. Herr Drgler ist auch Besitzer der Drgler- und Rainerhütte am Wasserfallboden im Raprunental.

Amstetten. (Beförderung.) Der hiesige Staatsobertierarzt Herr Moriz Prigl wurde in die 8. Rangklasse der Staatsbeamten eingereiht.

— (Goldene Hochzeit.) Am 22. d. M. feiert in der hiesigen Stadtpfarrkirche Herr Josef Helmreich, Werkmann i. P. der k. k. Staatsbahnen, mit seiner Gattin Theresia das Fest der goldenen Hochzeit.

— (Auszeichnung.) Der Kaiser hat in Anerkennung verdienstvoller patriotischer Betätigung auf dem Gebiete der vaterländischen Jugendberziehung während der Kriegszeit dem Bezirkschulinspektor Herrn Leopold Belzil das Kriegskreuz für Zivilverdienste 3. Klasse verliehen.

Mauer-Dehling. (Krieger für den Deutschen Schulverein.) Leutnant Schindelka spendete der hiesigen Ortsgruppe einen Betrag von 20 Kr.; Leutnant Steiner über sandte der hiesigen Ortsgruppe einen Betrag von 242 Kr., welche er unter den Offizieren und der Mannschaft seiner Kompagnie für den Deutschen Schulverein gesammelt hat. Treudeutscher Dank!

Wallsee. (Auszeichnung.) Vom Ministerium für Landesverteidigung wurden mittelst Dekretes belobt in Anerkennung verdienstvoller patriotischer Jugendberziehung während der Kriegszeit der hiesige Gendarmeriewachmeister Herr Emil Kühn und hiesige Gendarmeriezeugsmeister Herr Johann Wendt.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen. (Verählung.) Am 11. September wurden in Wien getraut: Fräulein Resi Feichtl, eine Tochter des früheren Gasthaus- und Bäckereibesitzers Herrn Eduard Feichtl in Haiderhofen, mit Herr k. k. Oberleutnant Karl Opila, Kommissär der k. k. Staatsbahnen.

— (Todesfälle.) Am 11. September verschied im hohen Alter von 87 Jahren Herr Franz Stöger, Privat in Westental, der letzte Kadetzky-Veteran in unserer Gegend. Abordnungen der Veteranenvereine von Behamberg und Haiderhofen erwiesen ihm die letzte Ehre. Dienstag vormittags verschied bei einer Halsoperation im Krankenhaus in Steyr Frau Amalie Wenzl, Gasthaus- und Fleischhauereibesitzerin in Dorf a. d. Enns im 49. Lebensjahre. Die Leiche wurde nach Haiderhofen überführt. Das Begräbnis der in weiten Kreisen bekannten, tüchtigen Geschäftsfrau fand unter zahlreicher Beteiligung am 19. September auf dem Ortsfriedhofe zu Haiderhofen statt.

Aus Meyer und Umgebung.

Meyer. (Verluste im Kriege.) Herr Peter Diridl, Schulleiter in Pechgraben bei Großraming, k. k. Landsturmlieutenant und Adjutant eines Landsturm-Et.-Baons in Albanien, ausgezeichnet mit dem goldenen

Kronendorfer als deutsches...
Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gostling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, ist am 22. v. M. in Wora (Albanien) gestorben und wurde dortselbst am 24. August zur Ruhe bestattet.

— (Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Juli 1918 verblieben an Interessentenguthaben K 4,691.001-13, im Monate August 1918 wurden von 212 Parteien eingelegt K 124.843-47 (mit den kapitalisierten Zinsen des 1. Semesters 1918 per K 89.722-68); zusammen K 4,905.567-28. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 57 Parteien K 51.919-96. Stand der Einlagen mit Ende August 1918 K 4,853.649-32.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Tragt Bausteine herbei zu Roseggers Denkmal!

Der Deutsche Schulverein hat nach dem Tode Roseggers einen Aufruf an alle Deutschen Oesterreichs erlassen, in dem er die Volksgenossen aufforderte, ihrer Liebe und Dankbarkeit gegenüber unserem verstorbenen Dichter und Waldpoeten dadurch Ausdruck zu verleihen, daß sie zu der vom Deutschen Schulvereine eingeleiteten „Rosegger-Gedächtnissammlung“ zahlreiche Bausteine zu je 100 Kronen widmen. Diese Bausteinsammlung des Deutschen Schulvereines entspricht ganz dem Geiste unseres großen Toten, der seinerzeit selbst die bekannte Millionensammlung für deutsche Schulen und Kindergärten ins Leben gerufen hat. Keine Ehrung kann Rosegger würdiger sein, kein Denkmal kann sein Andenken für alle Zeiten in den Herzen der Volksgenossen so warm und lebendig erhalten, als deutsche Schulen und Kindergärten an den Sprachgrenzen, die aus dem Ertragnis der neu zu sammelnden Bausteine errichtet werden sollen. Gerade jetzt, wo unsere völkischen Gegner so unermülich an Werke sind, das Deutschtum in Oesterreich zu verdrängen und wo sie die bei den Kriegsanleihezeichnungen und Sammlungen fürs Rote Kreuz „ersparten“ Gelder verwenden, — gerade jetzt müssen wir für den Deutschen Schulverein unbedingt größere Geldmittel aufbringen, damit er erfolgreich dem Vordringen der Gegner Einhalt gebieten kann. Erfreulicherweise hat die Sammlung neuer Bausteine bisher ganz schöne Erfolge aufzuweisen. Ein Verzeichnis dieser Spenden wird der Deutsche Schulverein in nächster Zeit veröffentlichen. Außerdem hat der Verein beschlossen, für jeden Spender eines vollen Bausteines eine auf Namen lautende Urkunde mit dem Bilde Roseggers auszustellen. Der Schulverein richtet nun an jene Volksgenossen, welche sich bisher an der Sammlung nicht beteiligt haben, die herzlichste und dringende Bitte, auch anlässlich dieser Sammlung wieder den bekannten deutschen Opfermut aufs neue zu beweisen. Gilt es doch eine schöne Ehrung des um das deutsche Volk hochverdienten Rosegger und zugleich den Schutz unserer deutschen Jugend in Oesterreich!

Bermischtes.

Demonstrationstreik in Salzburg.

Salzburg, 19. September. Heute lassen die organisierten Arbeiter der Stadt Salzburg die Arbeit ruhen. Sie wollen damit demonstrierend bekunden, daß ihre Ernährungsverhältnisse unerträglich geworden sind und daß sie die Regierung dafür verantwortlich halten, die Bereitstellung der nötigsten Lebensmittel endlich einmal in eine geordnete Regel zu bringen. Hierzu schreibt das „Salzburger Volksblatt“: Am schlimmsten steht es in der Landeshauptstadt, deren Bevölkerung weder Kartoffeln, noch Fett oder Fleisch zugewiesen erhält. Sie fristet ihr kärgliches Dasein von den bescheidenen Ergebnissen des Rucksackverkehrs, ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist, weil nur ein Bruchteil der Bevölkerung in der Lage

ist, sich dieses Hilfsmittels Tag für Tag zu bedienen. Unter diesen Verhältnissen leidet der Arbeiter genau so wie der kleine Bürger und Beamte, den Verzweiflung erfassen muß, wenn er der kommenden Wintermonate gedenkt. Darum wird der morgige Demonstrationstreik der organisierten Arbeiterschaft auch in den Reihen des Bürgertums volles Verständnis und volle Sympathie finden. Es scheint uns sogar dringend erwünscht, daß die Arbeiter nicht allein vor das Gebäude der Landesregierung ziehen, sondern daß sich ihnen die Einwohnerschaft der Stadt in Massen anschließe, um den verantwortlichen Stellen in ruhiger und würdiger Rundgebung zu sagen: Unsere Gebuld, unsere Kraft, unsere Widerstandsfähigkeit ist erschöpft; tut Eure Pflicht, forat für eine Ernährung, die es erlaubt, weiter zu leben. Wollt Ihr das nicht — und nur von Eurem Willen ist es abhängig, denn Ihr könnt, wenn Ihr wollt — so falle alle Verantwortung auf Euch!

Brand in der Munitionsfabrik Wöllersdorf.

Wien, 18. September. In der Abteilung für Geschützpatronen-Erzeugung der Munitionsfabrik Wöllersdorf ist aus bisher noch nicht ganz geklärter Ursache ein Brand entstanden, welcher durch Verbrennung von Geschützpulver rasch um sich griff und durch eine Panik unter den in dem betreffenden Lokal beschäftigten Arbeitern leider eine große Anzahl von Opfern erforderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Betriebsförderung der Munitionsfabrik ausgeschlossen. Die Verletzten wurden sofort in das Wiener-Neustädter Spital abtransportiert.

Großes Eisenbahnunglück bei Eggenburg.

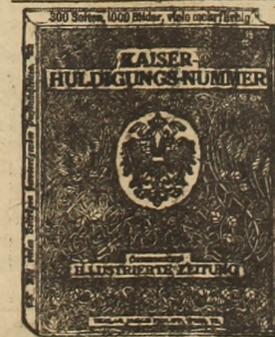
Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Sonntag nachmittags bei Eggenburg auf der Franz Josef Bahnstrecke ereignet. Der Personenzug Nr. 22, der um 4 10 Uhr nachmittags von Gmünd abgegangen ist, wurde, als er aus der Station Eggenburg ausfuhr, von einem in der Station verbleibenden Zug gestreift. Durch den Anprall wurden drei vollbesetzte Waggons vollständig zertrümmert. Bei dem Zusammenstoß wurde 1 Person getötet, 13 Personen wurden sehr schwer verletzt.

Ueber die tschechische Bewegung

und ihren besonderen Schutz durch die Regierung gibt ein Brief Auskunft, den uns ein Leser unseres Blattes freundlichst zur Verfügung stellt. Es heißt in demselben u. a.: „Jaromer, 13. September 1918. . . . Sonntag vor 14 Tagen ist nämlich Abgeordneter, Hochverräter, Ministerpräsidentenwärter usw. usw. Kiofac hier in Jaromer ausgestiegen. Das war wieder ein besonderer Festtag für die Jaromerer Tschechen, die ganze Stadt war natürlich beslaggt, mit Guirlanden bekränzt, in der Stadt am Hauptplatz war eine Tribüne mit Palmen usw. geschmückt aufgestellt. Kiofac selbst ist in einem blumenbekränzten Wagen mit Triumphgeheil in die Stadt geleitet worden, wo er auch eine Rede hielt. Natürlich durften wir derselben nicht beiwohnen, sondern wurden ganz einfach kaserniert, was mich jedoch nicht hinderte, über eine der Hofmauern im Turnerschwunge hinwegzusehen. Leider durfte man sich in der Stadt nicht sehen lassen, da zu viele Offiziere den Weg versperrten. Aber gesehen habe ich ihn doch, den tschechischen Helden, leider konnte ich ihn nicht hören. Bemerken will ich noch, daß bei Kaisers Geburtstag (außer den öffentlichen Gebäuden, welche ja beslaggt sein müssen) keine einzige Privatfahne gehißt war.“ Weitere Bemerkungen darüber sind vollständig überflüssig!

Illustrierte Beilage
Mit den Monatsheften „KUNST-REVUE“ u. „Galerie Osterr. Meisler.“
Es erscheinen jährlich mindestens vier erstklassige Romane, etwa 150 Novellen und Humoresken sowie etwa 100 illustrierte Artikel belehrenden Inhaltes. Spezialrubriken über Theater, Kunst, Literatur, Gesundheitspflege, Photographie, Mode, Haus und Küche, Preis-Rätsel usw. Jährlich etwa 2000 Illustrationen.

Es erscheinen jährlich mindestens vier erstklassige Romane, etwa 150 Novellen und Humoresken sowie etwa 100 illustrierte Artikel belehrenden Inhaltes. Spezialrubriken über Theater, Kunst, Literatur, Gesundheitspflege, Photographie, Mode, Haus und Küche, Preis-Rätsel usw. Jährlich etwa 2000 Illustrationen.



Selekte der Vorzeit nicht erhalten
neue Jahresabonnenten die
KAISER-
HULDIGUNGS-NUMMER
gratis
gegen K 1-50 Porto.
Preise für Neubesonnenten:
Normalausgabe K 15.—,
Elegante Schutzmappe dazu K 5.—, Luxusausgabe mit Mappe K 20.—,
Kaiserausgabe, prachtvoll gebunden, mit Goldschmuck K 75.—, Versandspesen K 1-50.
Alles vorans zahlbar.

Diesem Bestellschein abtrennen und einsenden!

An Oesterreichs Illustrierte Zeitung

Wien, VI., Baumgasse 7 und 7a.
Ich abonniere hiemit den 28. Jahrgang (28 Hefen) ab 1. Oktober mit 4. jährlicher Preiszahlung von K 24.— vorans zahlbar und wünsche nach der vierten Heftausgabe die Normalausgabe der Kaiser-Huldigungs-Nummer gratis gegen K 1-50. Postzusendung, Schutzmappe an K 5.— gratis. Die Bestellung erfolgt per Postanweisung — Postnachnahme. (Nichtgewünschten ist durchzustreichen.)

Name, Beruf: _____
Adresse: _____

MATTONI'S
BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRANK.
GISSHUBLER
SAUERBRUNN

!! Aufforderung !!

Jene meiner Kunden, die bei mir noch Schuhe zur Reparatur haben, wollen dieselben bis längstens Mittwoch den 25. September abholen.
3305 Josef Broschel, Fuchslug Nr. 4.

Kaufe Landwirtschaft

mit oder ohne
Wald, Sägemehl und Mühle
20-100 Joch in wald- und wasserreicher Gegend, mit kleinerem villenartigen Wohnhaus, Garten, alles in tadellosem Zustand, mit Viehbestand, Fehjung und Inventar, 2 bis 4 Bahnstunden von Wien, Nähe einer Station und Sommerfrische. Ländliche Vermittlung wird bezahlt. Ausführliche Anträge an die Chemische Fabrik, Wien, IX., Senfengasse 8.

Obstmühlen

in solider Ausführung, mit Vorschneider :: und Steinen liefert preiswürdig ::

Franz Gruber

Schlosserei und Maschinenhandlung
Weyer an der Enns.

FAHRRAD

mit Freilauf und Friedenspneumatik preiswert abgegeben. Villa Schwellöd, Haltestelle Krailhof. 3306

Laufbursche

Junger Bursche, Deutscher, aus anständigem Hause, der Schule entwachsen, wird aufgenommen. 3313

R. I. priv. allg. Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Mehrere Arbeiter und Hilfsarbeiterinnen

werden aufgenommen. 3262

Franz Schrödenfuchs, Drahtwerke, Waidhofen a. d. Ybbs.

Achtung Landwirte!

Legt Euer Geld in landw. Maschinen an!

Benzinmotore, Dampf- und Benzin-Lokomobile, Göpeln, Dreschmaschinen, Futter-, Rüben- und Burgunderschneider, Schneidmaschinen, Putzmühlen, Kultivatoren, Pflüge, grosse Maschinen-Wiesenege mit selbsttätigem Moosabstreifer für Genossenschaften und Grossgrundbesitzer

alles in bekannter solider Ausführung bei

Franz & Karl Urban, Maschinen-Fabrik in Weyer, Ob.-Oe.

Zweig-Niederlage:

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, gegenüber der Eisenhandlung Friedrich Nowak.

Geöffnet jeden Dienstag und Sonntag vormittags. 3299

Die neuen Steuervorschriften ^{und die nunmehr} **unbeschränkte Bucheinsicht** zwingen einen jeden Geschäftsmann, seine Buchführung möglichst einfach, praktisch und übersichtlich zu gestalten.

Die Neue Deutsche Doppel-Buchführung

Verfahren Schiemer

ist hierfür wie geschaffen, sie spart Zeit und Kräfte, ist einfach, klar, leicht erlernbar und auf alle Verhältnisse anwendbar. Das Verfahren ist bereits in vielen Betrieben mit besten Erfolgen eingeführt.

Ueber das Verfahren sind folgende Bücher erschienen:

„Einführung in die Neue Deutsche Doppel-Buchführung“ (132 Seiten). Preis Kronen 3.40 geheftet, Kronen 4.40 gebunden.

„Welche Vorteile bietet die Neue Deutsche Doppel-Buchführung?“ Krone 1.-, die von jeder Buchhandlung bezogen werden können.

Eine Probemappe enthaltend alle bei dem Verfahren notwendigen Behefte u. Vordrucke, ist zum Preise von Kr. 3.50 postfrei zu beziehen durch:

Verlagsanstalt Tyrolia Innsbruck, Geschäftsbücher-Abt.

Aufklärungsschriften und Auskünfte unentgeltlich.

Feldpostkarten sind in der Druckerei Waidhofen a/Ybbs, Ges. m. b. H., erhältlich.

Die **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs**

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Nettes, verlässliches Mädchen für Alles welches etwas kochen kann, zu kleiner Familie gesucht. Gute Behandlung u. Verpflegung. Vorzustellen Sonntag nachmittags zwischen 3-6 Uhr in Zell, Villa Marienheim, 1. Stock. 3311

Als Verkäuferin oder in ähnlicher Vertrauensstellung sucht anständiges, nettes Mädchen aus guter Familie hier oder in Umgebung unterzukommen. Gef. Anträge erbeten unter „M. M.“ an die Verw. d. Bl. 3303

Wirtschafterin, 40 Jahre alt, sucht dauernden Posten. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 2263

Bedienerin wird gesucht bei gutem Lohn. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3300

Teddy-Bär lichtbraun (Plüsch), ungefähr 30 bis 40 cm groß, auf einem Fuß den Namen Schönheinz tragend, wurde verloren. Gegen Belohnung abzugeben Drogerie Schönheinz. 3309

Begen Ueberfiedlung sind zu verkaufen: einige Defen und verschiedene Hausgeräte. Fuchslweg Nr. 4. 3304

Ein Zimmer im 1. Stock mit elektrischer Beleuchtung ist an eine Dame aus gutem Hause zu vermieten. Leopoldine Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs, Eberhardplatz Nr. 7. 3302

JAHRESWOHNUNG

bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kabinetten, Küche, Vorzimmer, 2 Speisen, Boden und Keller, event. auch geteilt auf 3 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Vorzimmer - und 1 Zimmer, Küche, Vorzimmer - sehr große Zimmer, elektr. Beleuchtung, Klosett und Wasserleitung im Vorzimmer, ist per Oktober oder später zu vermieten. Herrliche Gegend der Wasservorkstadt. **Reichenauerhof, Wirtskolle.** Telefonische Auskunft bei der Besitzerin Frau Marie v. Schwarz oder beim Prokuristen Herrn Steinhauer der Drahtfabrik J. Schröckenfuchs. 3307

Ein einfach möbliertes Zimmer mit zwei Betten, elektrisches Licht, separierter Eingang, ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verw. d. Bl. 3301

Kaufe Landwirtschaft in guter Lage um 40.000-100.000 K. Kann auch kleine Säge, Mühle oder Gasthaus dabei sein. Jagderlaubnis wäre angenehm. Wer mir zum Ankauf verhilft, wird gut belohnt. Stähr, Ober-Schönfeld, Post Dörsbach. 3280

Wir sind Spezialisten der Kontrollkassenbranche und Sie tun daher gut, sich in jedem Falle, Ihre Kontrollkasse betreffend, nur an uns direkt zu wenden. Kassen-Rückkäufe jederzeit zu günstigen Bedingungen. National-Registrierkassen-G. m. b. H., Wien, VI., Mariabilsferstraße 57-59. 3290

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Verloren wurde Mittwoch morgens von der Unteren Stadt zur oberen Zellerbrücke eine Geldbörse mit Uhr und verschiedenem Inhalt. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung in der Polizeiwachstube oder in der Verw. d. Bl. abzugeben. 3314

Verlässliche Frau

welche mit Rechnen vertraut ist, wird für einige Tage in der Woche zum Ausführen von Bier und Kracherl mit Kriegesgefangenen aufgenommen.

Franz Bartenstein jun. Bier-Depot, Sodawasser-Fabrik und Getreidehändler Waidhofen a. d. Ybbs. 3312

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. - I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer - I. Stubenring 14 - I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek - II. Praterstr. 67
II. Labordstr. 18 - IV. Margaretenstr. 11 - VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alferstr. 21 - IX. Nußdorferstr. 10 - X. Favoritenstr. 65 - XII. Meidlinger Hauptstr. 3 - XVII. Esterleimplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur - Budweis - Freudenthal - Göding - Graz
Jglau - Klosterneuburg - Krakau - Krems a. d. Donau - Krummau i. B. - Laibach - Lundenburg - Mährisch-Trübau - Neunkirchen - Sternberg - Stockerau - Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telefon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Anlauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsfüßen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbüchlein, Polizzien, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12- aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlassgheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechselfn, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumtauschung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

EDUARD HAUSER
K. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliebert
ALTARE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN, GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung in Sandstein, Marmor, u. Granit

Trauerbilder
für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.